

DER GRÜNE BOTE

Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.

Nr. 5 · Oktober/November 2018



**Komposter einrichten
Ökologischer Fußabdruck**

Termine 2018/2019



KAPTEINA
UND PARTNER GMBH





Sicherheit – Die Balance von Gefühl und Vernunft

Wir sind Ihr Finanz- und Versicherungsmakler aus Gelsenkirchen. Mit unserer langjährigen Erfahrung vermitteln wir Ihnen Sicherheit und schaffen Vertrauen als Basis einer erfolgreichen Partnerschaft.

Für Sie reduzieren wir das Komplex auf das Wesentliche. Eine persönliche Beratung und das offene Gespräch sind für uns die Voraussetzungen für eine gute und langfristige Zusammenarbeit.

Sie fordern – wir leisten.

Kapteina und Partner GmbH
 Hiberniastraße 4 Tel.: 0209 17960-0
 45879 Gelsenkirchen versicherung@kapteina.de www.kapteina.de

FIT FÜR DEN HERBST!
WARTUNG UND REPARATUR
IHRER GARTENGERÄTE!







AKTIONSPREISE AUF
WWW.KETTENSAEGE.DE

REITER GARTENGERÄTE
 VERKAUF VERLEIH WERKSTATT

Reiter Gartengeräte GmbH Tel. 02 01 - 8 11 78 04
 Wolfsbankring 17 Fax 02 01 - 8 11 78 05
 45355 Essen www.kettensaege.de





WIR BERATEN SIE GERNE!

Thema **Erweiterte Vorstandssitzung**
 Datum Freitag, 16.11.2018, 18.30 Uhr
 Ort Hotel Franz
 Steeler Straße 261, 45138 Essen

Die Anfangszeiten der **Runden Tische** für Vorsitzende, Fachberater und Wertermittler wurden um eine Stunde auf **18.00 Uhr** verschoben! **Veranstaltungsort:** Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V., Gartenschule, Schnütgenstraße 17, 45276 Essen-Steele

Thema **Runder Tisch für Vorsitzende**
 Datum Donnerstag, 13.12.2018, 18.00 Uhr

Thema **Runder Tisch für Fachberater**
 Datum Donnerstag, 25.10.2018, 18.00 bis 20.00 Uhr
 Referentin Dipl.-Ing. Dorothee Waechter
 Rückschnitt, Kompost, Bokashi (Eimerkompost)

Thema **Seminar für Kassierer**
 Datum Samstag, 27.10.2018, 10.00 bis 14.00 Uhr
 Referent Claus Wenzler, Kanzlei Mannebach & Wenzler
 Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.
 Gartenschule
 Schnütgenstraße 17, 45276 Essen-Steele
 Bitte melden Sie sich schriftlich an.

Thema **Seminar für Fachberater - Obstbaumschnitt in der Baumschule Giesebrecht, Lünen**
 Datum Samstag, 1.12.2018, 10.00 bis 13.00 Uhr
 Referent Wolf-Dieter Giesebrecht
 Gemeinsame Anreise im Reisebus
 Abfahrt 9.00 Uhr, Treffpunkt:
 Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.
 Schnütgenstraße 17, 45276 Essen-Steele
 Begrenzte Teilnehmerzahl, bitte melden Sie sich schriftlich an.

In Zusammenarbeit mit der VHS Essen

Thema **Schnitt von Ziergehölzen**
 Referent Markus Buick
 Datum Sonntag, 18.11.2018, 15.00 bis 17.00 Uhr
 Ort Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.
 Gartenschule, Schnütgenstraße 17
 45276 Essen-Steele

Info Der Aufbau-, Erhaltungs-, Form - und Verjüngungsschnitt an Ziergehölzen wird mit seinen theoretischen Grundlagen ausführlich erörtert.

Thema **Winterschnitt an Obstbäumen (Theorie)**
 Referent Markus Buick
 Datum Sonntag, 2.12.2018, 15.00 bis 17.00 Uhr
 Sonntag, 13.1.2019, 15.00 bis 17.00 Uhr
 Ort Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.
 Gartenschule, Schnütgenstraße 17
 45276 Essen-Steele

Info Der richtige Schnitt von Obstgehölzen führt zu früherem und erhöhtem Ertrag. In dem Vortrag werden die einzelnen Schnitttechniken und Wachstumsgesetze vorgestellt. Wegen der hohen Nachfrage finden zwei Termine mit identischem Inhalt statt. Der praktische Teil findet im Januar 2019 statt.

Alle Termine des Stadtverbandes für 2018 und 2019 sowie Anmeldeformulare zu Seminaren finden Sie auf www.kleingarten-essen.de

Das vollständige VHS-Kursprogramm zum Thema „Natur & Garten“ finden Sie auf www.vhs-essen.de. Die VHS-Kurse sind kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Liebe Gartenfreunde!

Als ich in der Ausgabe 3/2018 des „Grünen Boten“ über den heißesten April der letzten Jahre berichtete, ahnte ich nicht, dass dieser Sommer weitere **Hitzerekorde** aufstellen würde. Einer Statistik des Wetterportals von Jörg Kachelmann zufolge wurde der bisherige Rekord von 47 Tagen mit Temperaturen über 25 °C in Essen aus dem Jahre 1959 um **28 Tage übertroffen**.

Diese Wetterentwicklung unterstreicht die Forderung aller Umweltaktivisten an die Politik und Verwaltung, die Finger von Grünflächen und somit Frischluftschneisen in unserer Stadt zu lassen. Schon jetzt liegen die Nachttemperaturen in der Stadt um etwa **10 °C höher** als auf dem Land!

Diese Hitzeentwicklung hat leider unsere Aktion, Begleitgrün in **Wildblumenwiesen für Bienen und Schmetterlinge** umzuwandeln, nicht begünstigt. Die Vereine, die sich spontan beteiligten, hatten es bei der Wetterlage nicht leicht, einige hundert Quadratmeter über eine so lange Trockenphase zu bewässern. Auf Seite 5 wird über die Aktivitäten des KGV Emschertal e.V. berichtet, der kürzlich 1.200 m² Rasen in eine Blumen- und Streuobstwiese umgewandelt hat. Unser Programm wird weiterhin fortgesetzt. Interessierte Vereine unterstützen wir gerne – meldet Euch!

Auf dem Verbandstag im Juni hat die Delegiertenversammlung ein **Glyphosat-Verbot** beschlossen. In der neuen **Gartenordnung**, die in den nächsten Tagen verteilt wird und ab dem 1.1.2019 gültig ist, ist dieses Verbot enthalten. Irgendwie ist es schon komisch: Wir wundern uns über einen Rückgang der Insekten, verwenden aber jahrzehntelang gedankenlos Insektizide. Aber wir **9.000 Essener Kleingärtner** haben Einfluss darauf, dass sich in unserer Stadt etwas **ändert** – auch wenn es zunächst „nur“ in unseren eigenen Gärten sichtbar ist. Lasst uns diesen Einfluss nutzen! Wer sich für Anregungen zum Umdenken und Handeln interessiert, empfehle ich den Text zum ökologischen Fußabdruck auf Seite 8. Auf der Webseite <http://www.fussabdrucksrechner.at/de> kann man sich ausrechnen lassen, wo man selbst mit seinem Lebensstil steht – sehr aufschlussreich!

In der vergangenen Ausgabe des „Grünen Boten“ stellte Simone Raskob, Umweltdezernentin der Stadt Essen, das vom Rat der Stadt beschlossene **Kleingartenentwicklungskonzept** vor. Es kann, objektive

Fragestellungen vorausgesetzt, einen Gewinn für uns Gärtner bedeuten. Wie bereits im „Grünen Boten“ 4/2018 erwähnt, wird das beauftragte Ingenieurbüro während des Seminars für Vorsitzende in Legden zusammen mit uns über die Parameter der Befragung sprechen. Wir werden die Erhebungen offen, aber auch sehr kritisch und aufmerksam begleiten. Entwicklungen wie z.B. in Hamburg wird es mit uns und unseren Vorständen nicht geben.

Der Stadtverband arbeitet daran, den **ökologischen Wert** unserer 265 Kleingartenanlagen für unsere Stadt zu ermitteln. Dazu streben wir eine Zusammenarbeit mit der **Universität Duisburg-Essen** und dem **Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie** an. Unterstützung erfahren wir dabei auch von der **Bonnekamp-Stiftung**.

Unser erster eigener **Fotokalender** anlässlich unseres **Jubiläumsjahres 2019** wird in diesen Tagen fertig sein. Auf Seite 6 sind die sehenswerten Gewinnerfotos unseres Wettbewerbes abgebildet.

Ein Letztes: Lassen wir uns von der diesjährigen Wassergeldrechnung überraschen.

*Ihr
Holger Lemke*

Inhalt

Veranstaltungen, Seminare und Tagungen	2
Verbandsnachrichten	4
Pflanzenportrait: Der Blaue Eisenhut	7
Ökologischer Fußabdruck	8
Was jetzt im Garten zu tun ist	10
Aus dem Garten auf den Tisch: Birnen	11
Kompostmiete anlegen - Teil 1	12
Vereinsnachrichten	14

Impressum

Herausgeber: Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V. · Schnütgenstraße 17 · 45276 Essen

Telefon 02 01 / 22 72 53 · Telefax 02 01 / 2 03 49 · www.kleingaerten-essen.de · E-Mail stadtverband@kleingaerten-essen.de · Amtsgericht Essen, Registernummer VR 1487 · Steuernummer 111-5780-4160 · **V.i.S.d.P.:** Holger Lemke · **Redaktionelle Mitarbeit:** Hubertus Ahlers (ha), Klaus-Peter Koglin, Holger Lemke (hl), Heike Pawlowski, Kristina Spennhoff (ts), Klaus Wiemer (kw) · **Bildnachweis:** © jeweils bei den genannten Fotografen, Vereinen (Vereinsnachrichten), Markus Ehrmann (S. 13), Kristina Spennhoff (S. 1, 7, 10, 11, 12), Klaus Wiemer (S. 4) · **Illustrationen:** Jani Lunablau · **Gestaltung:** Kristina Spennhoff · **Druck:** Druckerei und Verlag Peter Pomp GmbH, Bottrop · **Anzeigen:** Adverteam Werbeagentur, Essen. Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 22 vom 1.12.2017 · **Auflage:** 9.200 Exemplare, 26. Jahrgang · „Der Grüne Bote“ erscheint sechsmal jährlich und ist das Organ des Stadtverbandes Essen der Kleingärtnervereine e.V. · Mitteilungen und Informationen gelten als offiziell den Mitgliedern, Pächtern und Nutzern von Gartenflächen mitgeteilt im Sinne des Vereinsrechtes bzw. BGB. Nachdruck, auch auszugsweise, und Verwertung des Inhalts sowie Übernahme in elektronische Systeme nur mit schriftlicher Genehmigung des Stadtverbandes Essen der Kleingärtnervereine e.V.

Redaktionsschluss für die Dezember-Ausgabe 2018 ist der 14. November 2018 · „Der Grüne Bote“ erscheint am 15. Dezember 2018.

STADTVERBAND
ESSEN
DER KLEINGÄRTNERVEREINE E.V.

Fachberaterseminar auf der Bonnekamphöhe

Bei strahlendem Sonnenschein und in entspannter Atmosphäre fand am 18. August 2018 das Fachberaterseminar „Heimische Wildkräuter“ auf der Bonnekamphöhe statt.

Beim geführten Rundgang über das Gelände der Bonnekamphöhe durch den Referenten und Biologen Hubertus Ahlers, konnten von den Fachberatern leider keine heimischen Wildkräuter in Augenschein genommen werden. Durch die große und langanhaltende Hitzeperiode dieses Sommers waren die Wildkräuter schlichtweg vertrocknet. Die gravierenden Folgen des Klimawandels zeichnen sich auch hier bereits deutlich ab. Biologe Ahlers führte den Seminarteilnehmern deutlich durch Nennung von Zahlen und Fakten vor Augen, dass der Ressourcenverschwendung in unserer Gesellschaft durch Umdenken eines jeden Einzelnen dringend Einhalt geboten werden muss. (kw)



Nicht nur die Fachberater sondern auch der Vorstand des Stadtverbandes bildet sich weiter. Aufmerksam verfolgten die Vorstandsmitglieder Ernst Gummersbach, Hans-Jürgen Mangartz und Holger Lemke (von links) den Vortrag des Biologen Hubertus Ahlers.

Der Fachberater des Vereins unterstützt Vorstand und Pächter

Die fachliche Betreuung der Mitglieder im Kleingartenverein ist nach § 2 Bundeskleingartengesetz eine der Grundvoraussetzungen für die Anerkennung der Gemeinnützigkeit des Vereins.

In § 3 Absatz 1 wurden 1994 bei der Novellierung des Bundeskleingartengesetzes die Aufgaben des Fachberaters dahingehend erweitert, dass die Belange des Umweltschutzes, der Landschaftspflege und des Naturschutzes bei der Nutzung und Bewirtschaftung des Kleingartens berücksichtigt werden sollen.

Daher wird heute vom Fachberater ein breit gefächertes gärtnerisches Grundwissen verlangt, um die vielfältigen Aufgaben im Kleingartenwesen erfüllen zu können.

Nachfolgend eine kleine Übersicht von Leistungen, die der Fachberater für seinen Kleingartenverein erbringt:

- Beratung des Vorstandes und der Vereinsmitglieder über natur- und umweltbewusstes Gärtnern im Sinne des Bundeskleingartengesetzes.
- Fachliche Unterstützung im Verein, z.B. bei Gartenbegehungen.
- Beratung von Pächtern zu allen Gartenthemen.
- Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen des Stadtverbandes.
- Teilnahme an Landesverbandsschulungen zur Absolvierung der Fachberaterausbildung.
- Kurzinformationen der Mitglieder über Schaukästen der Vereine.
- Umsetzung von Landschafts-, Natur- und Umweltschutz in der Anlage.
- Beratung der Pächter zur Gestaltung der Parzellen im Sinne der kleingärtnerischen Nutzung nach den Vorgaben des Bundeskleingartengesetzes.

In der qualifizierten fachlichen Betreuung der Mitglieder wird ein nicht unerheblicher Teil der Vorstandsarbeit geleistet. Der Fachberater berät den Vorstand in wichtigen gartenfachlichen Angelegenheiten. Die Fachberatung ist eine tragende Säule des Kleingartenwesens, darüber sollten sich alle Vereinsvorstände einig sein. Jeder Verein sollte daher darüber nachdenken, den Gartenfachberater in den geschäftsführenden Vorstand aufzunehmen. In der Vereinssatzung muss dies natürlich verankert sein, bzw. sie kann per Mitgliederbeschluss dahingehend geändert werden.

Zielsetzung des Stadtverbandes Essen ist es, beim Kampf um den Erhalt von Kleingartenflächen in Essen verstärkt in die Gartenfachberatung zu investieren, um damit die fachliche Kompetenz der Essener Kleingartenvereine zu stärken – zum Nutzen aller Bürger unserer Stadt. (kw)

Wir freuen uns auf Ihre Zuschrift: Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V. · Redaktion „Der Grüne Bote“

Schnütgenstr. 17 · 45276 Essen · E-Mail: der-gruene-bote@kleingaerten-essen.de

Bitte haben Sie Verständnis, dass wir nur namentlich gekennzeichnete Zuschriften veröffentlichen können. Danke!

1.200 m² Wildblumenwiese für Schmetterling & Co.



Im Frühjahr 2018 startete der Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine zur Fortsetzung der Dekade „Grüne Hauptstadt Europas – Essen 2017“ den Aufruf an die Mitgliedsvereine, dem Insektensterben entgegenzuwirken.

Spontan schlossen sich zehn Vereine dem Aufruf an, auf etwa **4.000 m²** Begleitgrünfläche Wildblumenwiesen anzulegen. Das erforderliche Fachwissen, die Beratung hinsichtlich Bodenbeschaffenheit, Gestellung von Werkzeugen und Saatgut wurden durch den Stadtverband Essen beigesteuert.

Roger Kummerhofs, Vorsitzender des KGV Emschertal, sagte zu, auf einer Fläche von etwa **1.200 m²** eine Wildblumenwiese zwecks Förderung und Erhalt der Insektenvielfalt anzulegen.

Am 19. September 2018 war es dann soweit: Der Vorsitzende des Stadtverbandes Essen, **Holger Lemke**, konnte sich mit **Hans-Wilhelm Zwiehoff**, Bezirksbürgermeister der BV 5, vom Engagement des KGV Emschertal persönlich überzeugen. Unter Anleitung des Biologen **Hubertus Ahlers** griff Vereinsvorsitzender Roger Kummerhofs eigenhändig zur Bodenfräse, um Vorkehrungen für die Einsaat des Wildblumensamens zu treffen. Es entsteht eine klassische Glatthaferwiese, die aus 50% Gras- und 50% Blumensaatgut besteht. Im nächsten Frühjahr werden hier u. a. Storchenschnabel, Wilde Möhre, Wiesen-Glockenblumen und weitere Wildblumen zu sehen sein. Bezirksbürgermeister



Von links: Klaus Wiemer (Stadtverband), Hans-Wilhelm Zwiehoff (Bezirksbürgermeister BV 5), Holger Lemke (Stadtverband), Roger Kummerhofs (Vorsitzender KGV Emschertal e.V.), Dipl.-Biologe Hubertus Ahlers (Bonnekamp-Stiftung) · Foto: Jonas Schumann

Zwiehoff konnte sich anschließend noch im **Schulgarten** des Vereins von der Verwendung der Zuschussmittel der BV 5 in Kenntnis setzen. Für die finanzielle Unterstützung des Schulgartens danken wir an dieser Stelle nochmals herzlich!

Neben der aktuellen Anlage der Wildblumenwiese in der Kleingartenanlage Emschertal sind bereits im Frühjahr Pflanzungen von 18 unterschiedlichen Obstbaumsorten (Apfel, Birne, Kirsche, Pflaume, Mirabellen) vorgenommen

worden. Bei der Obstbaumauswahl stand Hubertus Ahlers dem Verein beratend zur Seite.

Die Anpflanzungen der **Obstbäume** im Begleitgrün der Gartenanlage wurden durch den Stadtverband Essen, den KGV Emschertal sowie den LVR Rheinland gefördert. Die künftigen Ernteerträge stehen allen benachbarten Kitas, Schulen und Bürgern kostenlos zur Verfügung. (kw)



Pflanzenschutz

Sachkundenachweis nach § 9 Pflanzenschutzgesetz

Immer wieder wird die Frage gestellt: „Benötigt der Gartenfachberater einen Sachkundenachweis, um Pächter zum Thema »Pflanzenschutz« und zur Anwendung von Pflanzenschutzmitteln beraten zu dürfen?“

Der Gartenfachberater übt seine Tätigkeit nicht beruflich aus und benötigt daher keinen Sachkundenachweis nach § 9 Pflanzenschutzgesetz. Der Landesverband Rheinland vermittelt im Rahmen seiner Ausbildung zum Gartenfachberater die Grundlagen des Pflanzenschutzes. Einen Sachkundenachweis benötigt nur der Profi, der beruflich zum Pflanzenschutz berät oder mit Pflanzenschutzmitteln im Gartenbau tätig ist. (kw)

Rentas

Mietgeräte + Service

für Bau, Heim und Garten
Wir schärfen Ihre Werkzeuge!

Aktienstraße 8 (im Hellweg-Baumarkt)
45359 Essen-Borbeck

Tel. (02 01) 6 85 86 73

www.rentas.de
stefan.schuelken@rentas.de



Rentas
Werkzeugvermietung
+ Service

Gewinner unseres Fotowettbewerbes

Zunächst gilt unser Dank allen Gartenfreunden, die sich in diesem Jahr mit ihren vielen schönen Fotos am Wettbewerb für unseren ersten eigenen Fotokalender beteiligt haben!

Das Redaktionsteam des „Grünen Boten“ hatte im September die schöne – und zugleich schwierige – Aufgabe, aus den vielen Einsendungen die jahreszeitlich passenden Bilder für die einzelnen Kalenderblätter auszuwählen. Es ist ein Fotokalender entstanden, der die **Artenvielfalt** in unseren Gärten und die **Kreativität** unserer Pächter spiegelt.



Herzlichen Glückwunsch den Gewinnern und herzlichen Dank an alle für's Mitmachen! Die Gewinner dürfen sich über einen **Einkaufsgutschein** der Firma „Hellweg“ bzw. „GartenXXL“ in Höhe von

50 € sowie Freiemplare des Kalenders freuen. Nochmals vielen Dank an „Hellweg“ und „GartenXXL“ für die großzügige Unterstützung!

Bei Interesse kann der Kalender auch käuflich erworben werden. Er hat das Format 297 x 210 mm (DIN A4 quer, aufgehängt DIN A3 hoch) und einen Umfang von 28 Seiten. Die Schutzgebühr pro Kalender beträgt **3 €**. Interessierte Pächter wenden sich bitte an **ihren Vereinsvorstand**. Die Vorstände können bei Bedarf die gewünschte Anzahl der Kalender für ihre Pächter schriftlich per **Sammelbestellung** beim Stadtverband bestellen.

Die Auslieferung erfolgt im Laufe des November 2018. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass der Stadtverband aus organisatorischen Gründen **keine Einzelbestellungen** erfüllen kann! (ts)



Titel: Daniela Barwitzky
KGV Tiemannleite e.V.



Seite 2: Martina van Wesel
GBV Pausmühlenbach e.V.



Januar
Ulrich Flinkow
KGV Wolfskuhle e.V.



Februar
Kristina Spennhoff
GBV Elbestraße e.V.



März
Franziska Damerau
KGV Essen-Bredeney e.V.



April
Rebecca Beck
KGV Meistersingerstraße e.V.



Mai
Martina van Wesel
GBV Pausmühlenbach e.V.



Juni
Hubertus Ahlers
KGV Essen-Kray e.V.



Juli
Ursula Kuchenbecker
KGV Sachsenring e.V.



August
Hubertus Ahlers
KGV Essen-Kray e.V.



September
Ulrich Flinkow
KGV Wolfskuhle e.V.



Oktober
Karl-Heinz Hack
KGV Sachsenring e.V.



November
Frank Blum
KGV Am Siepental e.V.



Dezember
Kristina Spennhoff
GBV Elbestraße e.V.

Pflanzenportrait: Der Blaue Eisenhut

Das Titelbild dieser Ausgabe schmücken die auffällig großen Blüten des Blauen Eisenhuts (*Aconitum napellus* L.). Dieses Hahnenfußgewächs, das bei optimalen Standortbedingungen bis zu zwei Meter groß werden kann, zeichnet sich neben seinem hohen dekorativen Wert auch durch außerordentliche Giftigkeit aus.

Hat man also Eisenhut im Garten, sollte man vor allem Kinder **deutlich** darauf hinweisen, dass es sich um eine ganz **besondere** Blume handelt, die aber **keinesfalls** berührt werden darf, da ihre **Giftstoffe** auch die Haut durchdringen können. Für den Umgang mit der Pflanze empfiehlt sich also **immer** das Tragen von Handschuhen. Der Umstand jedoch, dass der Eisenhut für **Menschen** giftig ist, sollte **nicht** zu einer hysterischen Ver-teufelung führen. Das gilt für alle unsere Giftpflanzen. Denn erstens sind die Inhaltsstoffe (in diesem Fall Alkaloide) „nur“ für uns Menschen giftig, für manche Schmetterlingsraupen keineswegs, und zweitens macht wie immer die Dosis das Gift!

So wird zwar Eisenhut, bzw. der isolierte Wirkstoff **Aconitin**, in der modernen Schulmedizin nicht mehr angewandt, dafür ist er in der **Homöopathie** als **Aconitum** sehr beliebt. Er wird eingesetzt als erstes Mittel bei allen akuten Schmerzen, Erkrankungen und Entzündungen, aber auch bei Angst und Panikzuständen. Aconitum hat sich darüber hinaus, im Wechsel mit Belladonna (Tollkirsche, eine weitere heimische Gift-pflanze) zur Behandlung von Erkältungs-krankheiten mit Fieber und Schweißausbrüchen bewährt.

Wie alle Giftpflanzen umgibt auch den Eisenhut eine **magische Aura**. Sie haben die Macht zu töten, Visionen hervorzurufen oder zu heilen. Schon aus dem **antiken Rom** ist die häufige Verwendung von Eisenhut zwecks Ermordung missliebiger Personen gut dokumentiert. Der römische Dichter Ovid (43 vor bis 18 nach Chr.) beschrieb den Eisenhut „als das Gift, das vor allem Stiefmütter benutzen.“ Und der Satiriker Juvenal (um 60 bis 127 nach Chr.) erwähnt



Der Blaue Eisenhut blüht lange und versorgt im Herbst Bestäuberinsekten mit Nektar. Er sieht spektakulär im Beet aus, benötigt aber aufgrund seiner Wuchshöhe eine Stütze.

die ausgesprochene Popularität des Giftes in den Kreisen der römischen Eliten: „Aconita trinkt man nicht aus Tonkrügen. Denn nur der fürchte sie, wer einen edelsteinbesetzten Kelch zum Munde führt.“

Im **Mittelalter** war, als äußerliche Anwendung, der Eisenhut neben Bilsenkraut, Stechapfel und Tollkirsche auch Bestandteil der Hexensalben. Rieben sich die Frauen damit ein, führte das zu stark bewusstsensveränderten Zuständen, bis hin zum „Fliegenkönnen“ oder der Verwandlung in verschiedene Tierformen.

Davon, wie der Eisenhut eigentlich in die Welt kam, wissen wir dank der **griechischen Mythologie**: Als der Halbgott Herakles den Höllenhund Kerberos aus der Unterwelt hervorholte – er sollte den Eingang zum Hades bewachen – war dieser durch den Einfall des ungewohnten Tageslichts so schmerzhaft geblendet, dass ihm giftiger Speichel aus allen drei Mäulern troff. Aus diesem gif-

tigen Speichel wuchs der Eisenhut, ausgestattet mit der Macht, das Leben zum Tode zu wandeln.

Aber auch aus **botanischer Sicht** hat der Eisenhut einiges zu bieten: Seine großen und daher gut zu studierenden Blüten sind ein perfektes **Abbild** der **Hummel**, die sie, neben Schwebfliegen und Käfern, hauptsächlich bestäubt. Das helmförmige oberste Blütenblatt umschließt zwei Nektarblätter. Lange Stiele mit einer Führungsrinne für die Rüssel der Hummeln münden in einem nach außen umgebogenen Sporn, in dem Nektar abgesondert wird. Zwei Blütenhüllblätter auf der Unterseite der Blüte bieten den Hummeln eine ideale **Landemöglichkeit**. Diese gemeinsame Entwicklung von Insekten- und Blütenform über lange Zeiträume hinweg nennt man Koevolution.

Und abschließend noch ein Hinweis: Wer sich trotz der Giftigkeit für die Kultur dieser geheimnisvollen Schönheit im Garten entscheidet, sollte ihr einen eher **frischen** (also nicht zu trockenen) und **nährstoffreichen** Platz zuweisen. Dann kann sie ihre ganze Pracht entfalten. (ha)



Beim ersten Frost des Spätherbstes verwandeln sich die Samenstände des Blauen Eisenhuts in kleine Kunstwerke. Läßt man sie stehen, breitet sich der Kaltkeimer im Garten aus.

Unser ökologischer Fußabdruck

Oder einfacher gefragt: Wie viel Rohstoffe und Energie verbraucht ein einzelner Mensch? Je nach dem, in welcher Kultur dieser Mensch lebt, ist das natürlich sehr unterschiedlich. Der ökologische Fußabdruck ist ein vereinfachtes Rechenmodell, das es erlaubt, die Eingangsfrage leicht verständlich zu beantworten.

Zu diesem Zweck hat man die weltweit durchschnittliche biologische Produktivität eines nutzbaren Hektars berechnet. Denn ein Hektar Ackerland in der Ukraine ist zum Beispiel ungleich produktiver als ein Hektar Steppe in Mali (Afrika). Das leuchtet ein. Dieser Durchschnitt wird als „globaler Hektar“ bezeichnet (1 Hektar = 10.000 m²). Im zweiten Schritt wird nun ausgerechnet, wie viele globale Hektar ein **einzelner Mensch** jährlich für die Deckung seiner Bedürfnisse beansprucht. Dabei geht es nicht nur um den Konsum von Nahrung, Kleidung, Wohnung, Energie usw., sondern auch um Mobilität, den Bedarf an Infrastruktur, wie Straßen und Schienen, sowie um die Abfallstoffe, ob nun biologisch abbaubar, verbrannt oder deponiert.

Im Bereich Energie rechnet das Modell das bei Erzeugung und Verbrauch entstehende CO₂ in die Größe einer **Waldfläche** um, die nötig wäre, das Gas **biologisch zu binden**. Hieraus ergibt sich der verhältnismäßig große Fußabdruck der frühindustrialisierten Länder. Also für Menschen in Europa, Nordamerika und Australien. So anschaulich das Ergebnis auch ist, es konzentriert sich einseitig auf das klimarelevante Kohlendioxid. Andere Faktoren werden in diesem Modell nur indirekt, wenn überhaupt abgebildet. Das betrifft zum Beispiel die weltweit sich verschärfende Süßwasserkrise, den Verlust von humosen Böden durch Abholzung und industrielle Landwirtschaft, die Schäden durch den Abbau von Bodenschätzen, die immer rascher fortschreitende Vernichtung der Artenvielfalt, die Verschmutzung und Vergiftung der Meere, um nur einige Beispiele zu nennen.

Im Durchschnitt wurden 2013 weltweit **pro Person 2,87 globale Hektar** (gha) verbraucht. Unsere Erde kann jedoch nur **1,71 gha** pro Nase zur Verfügung stellen!



Quelle: Rockström et al.

Was bedeutet das?

In **Deutschland** beansprucht jeder Einwohner 5,46 gha. Nach Adam Riese verbraucht jeder von uns also **3,75 gha mehr**, als zur Verfügung stehen.

Wie funktioniert das?

Erstens plündern die reichen Länder ungehemmt die ärmeren aus. Die Flächen zum Beispiel, die in Brasilien für den **Futtermittelanbau** (auf denen das Futter für unsere industrielle Massentierhaltung wächst und uns täglich billige Schnitzel liefert) und **Energiepflanzen** (als Kraftstoffbeimischung für 55,7 Millionen Kraftfahrzeuge allein auf deutschen Straßen) genutzt werden, gehen selbstverständlich in unseren Fußabdruck ein. Die dortigen Kleinbauern haben immer weniger Fläche, um Nahrungsmittel zu pro-

duzieren. Pech! Zweitens klauen wir in der Zukunft, bei unseren eigenen Kindern und Enkeln. Einen Eindruck von dieser Form der Zukunftsrauberei gibt das Rechenmodell des „Weltüberlastungstags“. Hier wird der menschliche Verbrauch gegen die Reproduktionskapazitäten des Planeten gestellt. Also: Wieviel nehmen wir über die biologische Regenerationsfähigkeit hinaus? Antwort: Wenn unsere aktuelle Lebensweise weltweit die Regel wäre, bräuhete die Menschheit drei Erden. Ups!

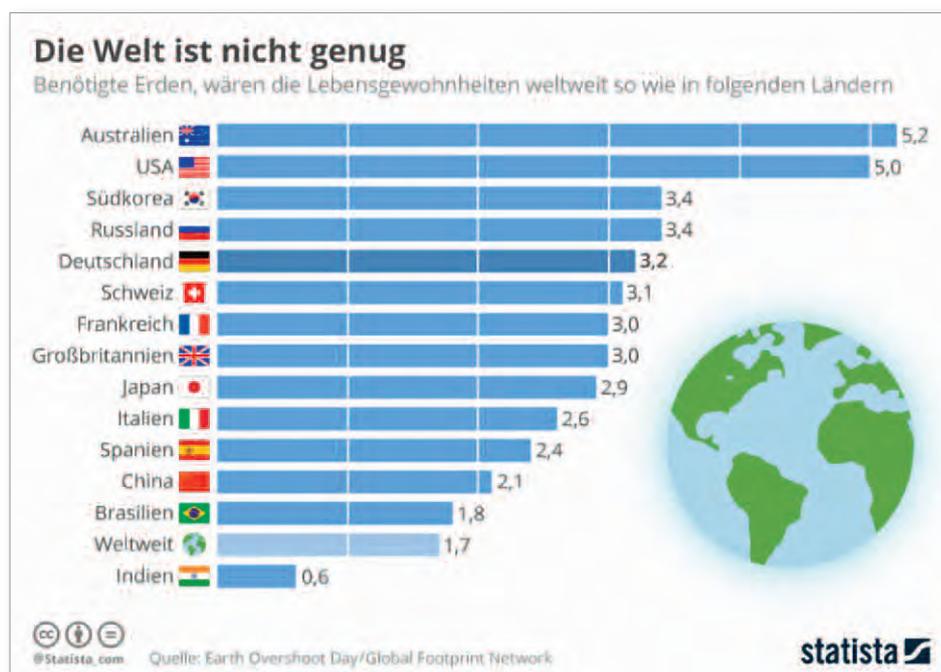
Würden wir uns für einen wirklich nachhaltigen, zukunftsfähigen Lebensstil entscheiden, müssten wir also unseren **Konsum** und **Energieverbrauch** um zwei Drittel senken. Das ist jedoch mit unserem derzeitigen Profitwachstumssystem in keiner Weise vereinbar. Bräuheten wir also ein völlig anderes Wirtschaftssystem? Bingo! Leider sollen wir darüber weder nachdenken noch sprechen

– denn das würde die Profitraten gefährden ... die größte Sünde in einer „freien Marktwirtschaft“. Aber wir sind ja alle freie und mündige Bürger. Als solche können wir uns jeden Tag neu dafür entscheiden, sowohl dem ärmeren Teil der Weltbevölkerung heute, als auch unseren eigenen Nachkommen übermorgen durch unser sorgloses Handeln die Lebensgrundlage zu entziehen. Denn je länger wir mit unserer **aktuellen Produktions- und Konsumorgie** weitermachen, desto geringer wird die Wahrscheinlichkeit, dass unsere Nachgeborenen den Begriff „Lebensqualität“ noch mit positivem Inhalt füllen können. Ebenfalls Pech! Aber Schluss mit der Ironie.

Was machen wir hier eigentlich?

Unser Lebensstil erscheint uns ja völlig „normal“, in keiner Weise verschwenderisch oder dekadent. (Na ja, die letzte Fernreise in die Dominikanische Republik hätte vielleicht nicht unbedingt sein müssen. War aber so verlockend günstig!) Die entscheidende Frage lautet: Wissen wir eigentlich, was wir tun? Die einfache Antwort lautet: Offensichtlich nicht. Uns ist das **Bewusstsein** abhanden gekommen, dass wir Teil des komplexen **Netzwerks des Lebens** sind, wir haben uns in unserer Vorstellung von der Natur befreit, indem wir sie (gefühl) beherrschen. Und das hat dazu geführt, dass wir mit all unseren technischen Möglichkeiten regelrecht Krieg gegen die Natur führen: Alles ist ausschließlich dafür da, unsere stetig wachsenden Bedürfnisse zu befriedigen. Wir verhalten uns wie kleine Kinder, die den Hals nicht vollkriegen können und Wutausbrüche bekommen, wenn sie nicht kriegen, was sie wollen. Und zwar sofort!

In der **globalisierten** Welt von heute gilt jedoch das Zitat von **Mahatma Gandhi** mehr denn je: „Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier.“ Woher aber kommt diese Gier? Sind wir doch mal ehrlich: Wir sind Menschen, und als Menschen haben wir Angst. Im Unterschied zu Tieren wissen wir, was die **Zukunft** bringen wird: Wir werden alt, vielleicht krank und einsam, und am Schluss werden wir sterben. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, mit dieser menschlichen Grundangst umzugehen. In



unserer Kultur wird uns angeboten, diese Angst zu verdrängen bzw. zuzuschütten mit einem Berg aus Konsum, Statussymbolen, Karriereleistungen, Geld, Macht, Ruhm, Sucht usw. Das erscheint auf den ersten Blick ganz gut zu funktionieren. Das Ausmaß an zunehmenden psychischen Störungen und Erkrankungen spricht jedoch eine andere Sprache. Denn die zugeschüttete Angst ist immer noch da und sucht sich ihre Wege ans Tageslicht. Im Gegensatz dazu offerieren uns ausnahmslos alle Weisheitslehren der Menschheit eine völlig andere Möglichkeit: Sei ehrlich, schau Deine Angst offen an und nimm sie verständnisvoll auf. Sie gehört zu uns und wir müssen uns ihrer nicht schämen. So können wir dann auch die Angst unserer Mitmenschen verständnisvoll ansehen und akzeptieren. In einer solchen Haltung des Annehmens haben wir die Chance, innerlich zu friedvoller Ruhe zu finden und uns der eigentlich **bedeutsamen Dinge** bewusst zu werden: gelingende zwischenmenschliche Beziehungen, guter Austausch, Gerechtigkeit und dankbarer Genuss des Augenblicks – zum Beispiel und vor allem im Garten, wo wir der **Natur** und den **Nachbarn** näher sein können als im sonstigen städtischen Leben. Nehmen wir das einfache Beispiel des selbst gepflückten Apfels. Da ist eine braune Stelle, eine kleine Made sitzt im Kerngehäuse. Dies ist ein Zei-

chen dafür, dass hier alles in Ordnung ist; es lebt. Was ist dieser Apfel denn nun wert? Da es uns inzwischen schwer fällt, zwischen Wert und Preis zu unterscheiden, hier eine kleine Aufstellung: Neben dem Erlebnis, welches uns die Ernte im Garten kostenlos beschert, fallen folgende **Kosten** gar nicht erst an: Düngung mit industriellen Mineraldüngern, chemische Behandlung mit Pestiziden, Herbiziden und Fungiziden, Akkord-Ernte unter Ausbeutung von Billiglöhnern, Lagerung, Verpackung, Transport und Vermarktung. Unter Einrechnung auch aller sonst verborgenen Kosten halten wir, wenn wir im Garten **einen Apfel** pflücken, ein Geschenk der Natur im Wert von mindestens **zwei Euro** in Händen! Und zusätzlich lädt uns dieser Apfel noch zur Entschleunigung und Wertschätzung ein – wenn wir uns ganz in Ruhe hinsetzen und mit geschlossenen Augen kauen und schmecken. Und anschließend ganz begeistert den Gartennachbarn zum Probieren einladen.

Es lohnt sich vielleicht wirklich, Kleingärten einmal ganz anders, nämlich als **Möglichkeitsraum** für die Selbstbesinnung und den Genuss des Augenblicks zu betrachten. Und am Ende werden wir überrascht feststellen: Alles, was wirklich wichtig ist, erzeugt überhaupt keine Treibhausgase oder sonstigen Abfälle. In diesem Sinne: Genießen Sie Ihren Garten! (ha)

Was jetzt im Garten zu tun ist

Im milden Licht der tiefstehenden Sonne leuchten Blätter, Blüten, Früchte und Samenstände zum Saisonfinale nochmal farbenfroh – und verbreiten einen Hauch Wehmut. Der traumhaft schöne Sommer ist endgültig vorbei ... aber ein sonniger Herbsttag ist auch wie geschaffen, um die vielen Arbeiten im Garten zu erledigen.

Goldgelbe **Quitten** sind jetzt reif und die letzten **Äpfel** fallen uns fast schon von allein in den Korb. Unbeschädigte Früchte können eine Zeit luftig, dunkel und kühl gelagert werden. Quitten sehen sehr dekorativ in der Obstschale aus und verströmen dabei ihren typischen Duft in der Wohnung. **Obstbäume und -sträucher** auslichten, Schnittgut häckseln, unter Sträuchern verteilen oder kompostieren. **Obstmumien** aus den Bäumen entfernen, sie sind Herde für Pilzkrankheiten. Der Handel bietet jetzt eine große Auswahl an **Obstgehölzen** an, zum Teil wurzel-nackt. In den nächsten Wochen gepflanzt, wachsen sie noch vor dem Winter gut an. Vor dem Einpflanzen wässern! **Frostempfindliches Gemüse** frühzeitig ernten oder bei Bedarf mit Vlies abdecken. **Gemüsebeete** durchharken und von Unkraut befreien. **Rosen** um ein Drittel einkürzen, wenn keine Knospen mehr zu sehen sind. Bei milder Witterung können sie bis in den Dezember hinein blühen. Letzte **Samen** von Sommer-



Kürbisse müssen spätestens jetzt geerntet werden. Sie trocknen einige Tage in der milden Herbstsonne und können anschließend für ein paar Wochen kühl und dunkel gelagert werden. Die abgebildeten Kürbisse der Sorte „Hokkaido“ eignen sich gut für Suppe und Püree.

blumen sammeln, trocknen, beschriften und kühl lagern. **Dahlienknollen** nach dem ersten Frost ausgraben, Stiele auf 10 cm einkürzen und für ein paar Tage kopfüber trocknen lassen. In Zeitungspapier gewickelt in einer Kiste frostfrei einlagern. Gelegentlich durchsehen, dabei verschimmelte Knollen aussortieren. Verblühte und verwelkende

Stauden (Pfingstrosen, Sonnenbraut, Sonnenhut, Hohe Fetthenne, Eisenhut, Storchenschnabel, Frauenmantel etc.) und **Gräser** nach Möglichkeit stehen lassen. Ihr vertrocknetes Laub schützt später im Winter den unterirdischen Teil der Pflanze vor starkem Regen und Frost sowie den Gartenboden vor Verwehung. Vertrocknete **Hortensienblüten** erst im Frühjahr abschneiden. Die dicken kugeligen weißen, rosa und blauen Bauernhortensien blühen an Trieben, die in diesem Sommer gewachsen sind. Wer hier jetzt die Schere ansetzt, bringt sich um die Blütenpracht des kommenden Jahres! **Kübelpflanzen**, die frostfrei überwintern müssen, vor dem Umzug ins Winterlager auf Schädlingsbefall (Spinnmilben, Schildläuse etc.) absuchen und gegebenenfalls behandeln. Kübelpflanzen, die im Freien überwintern, auf drei kleine „Füßchen“ aus Stein oder Holzklötze stellen. So kann überschüssiges Wasser ablaufen und das verhindert Staunässe, die die Wurzeln faulen läßt. Es ist **Pflanzenzeit** für Krokusse, Narzissen, Hyazinthen und Tulpen! Im Handel gibt es aktuell eine Riesenauswahl an **Frühlingsblüherzwiebeln**, die unsere Gärten im Frühjahr in ein Blütenmeer verwandeln werden. Beim Kauf auf **insektenfreundliche** Sorten achten, die gut verwildern. Regel-



Auch im Oktober sind noch Insekten unterwegs und benötigen dringend Nahrung. Bergenien sind dankbare Stauden, die ganzjährig gut aussehen und zudem nützlich sind.

mäßig **Laub** von gepflasterten Wegen und Rasenflächen entfernen. Unter Rhododendron-, Azaleen- und Hortensiensträuchern verteilen. Sie mögen sauren Boden, der durch den Verrottungsprozess entsteht. Das **Gewächshäuschen** zum Ende der Saison von innen und aussen reinigen. Durch saubere Scheiben dringt mehr Licht ein und Krankheitserreger und Pilzsporen werden entfernt, die ansonsten überwintern und im kommenden Frühjahr die Aussaat und jungen Pflanzen befallen. **Gartenmöbel** und alles, was leicht umherfliegen kann, befestigen oder sicher verstauen. Deckel der **Regentonnen** mit einem Stein beschweren. Geleerte Regentonnen mit der Öffnung nach unten sturmfest lagern. Alle **Gartengeräte**, die nicht mehr benötigt werden, gründlich reinigen. Von Schmutz und Rost befreien und mit einem Pflegeöl einreiben. So sind sie im Frühjahr direkt einsatzbereit. Rasenmähermesser nach dem letzten Einsatz bei Bedarf vom Fachmann schärfen lassen. **Akkus** aus den Gartengeräten ausbauen und samt Ladege-



Hecken dürfen bis Ende Februar stark zurückgeschnitten werden. Ein Verjüngungsschnitt alle paar Jahre fördert gesundes Wachstum von innen heraus. Die Hecke wird dicht und bietet wieder Schutz.

rät mit nach Hause nehmen. Bei Zimmertemperatur geladen lagern, sie vertragen keine niedrigen Temperaturen. Im Januar

oder Februar nachladen! Im November wird in den meisten Anlagen das **Wasser** abgestellt. Alle Leitungen und die Wasseruhr leer laufen lassen, eventuell durchpusten. Den Spülkasten der Toilette nicht vergessen! Zapfstellen aufgedreht lassen, so kann im Laufe der kommenden Wochen noch restliches Wasser aus den Leitungen verdunsten. **Igel** begeben sich jetzt auf Winterquartiersuche. Eine ruhige und geschützte Ecke im Garten mit Laub und kleinen Ästen nutzen sie gerne als Unterschlupf. Ist ein Igel eingezogen, darf er in seinem Winterlager bis zum Frühjahr nicht mehr gestört werden! **Nistkästen** ausbürsten und mit Wasser reinigen, bitte keine Reinigungsmittel verwenden. Unsere Gartenvögel nutzen die Kästen gern als Schlafplatz. Wer mit der **Winterfütterung** beginnen möchte, sollte die Futterstellen regelmäßig mit speziellem Wildvogelfutter befüllen und kontrollieren. Die Vögel gewöhnen sich schnell an das Angebot und fliegen die Stellen gezielt an. Genießen Sie die Zeit im Garten! (ts)

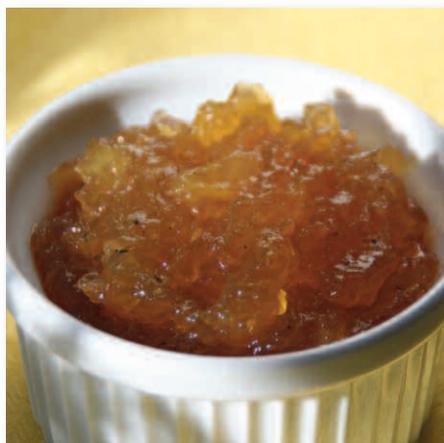
Aus dem Garten auf den Tisch

Pikante Birnen-Konfitüre mit Kardamom

Birnen aus dem eigenen Garten sind ein besonderes Geschenk der Natur. Wer das Glück hat, einen Baum der alten Sorte „Gute Louise“ oder „Williams Christ“ sein eigen zu nennen, weiß, wie saftig und aromatisch dieses unterschätzte Kernobst schmecken kann! Birnen lassen sich außerdem hervorragend zu Kompott, Kuchen, Chutney oder Konfitüre verarbeiten. In diesem Rezept unterstreicht eine Prise Kardamom das feine Aroma der Birnen. Rohrzucker sorgt für die goldene Farbe, kann aber durch weißen Zucker ersetzt werden, die Konfitüre wird dadurch heller.

Zutaten für 5 Gläser à 250 ml

- 1,5 kg Birnen
- 500 g Rohrzucker
- 1 Päckchen Geliermittel 2:1
- 1 Prise gemahlener Kardamom
- 1 Prise gemahlener Chili



Zubereitung

Birnen vierteln, Kerngehäuse entfernen und schälen. In kleine Stücke schneiden. Exakt ein Kilo Früchte abwägen. In eine Schüssel geben und mit dem Rohrzucker vermischen. Einige Stunden ziehen lassen. Gewürze und das Geliermittel Pektin untermischen.

Schraubdeckelgläser und Deckel sterilisieren.

Birnen-Zucker-Mischung in einem Topf mit fünf Litern Fassungsvermögen erhitzen. Dabei kontinuierlich umrühren, damit nichts anbrennt. Die Konfitüre drei Minuten kochen lassen (bzw. nach Packungsanweisung des Geliermittels). Eventuell eine Gelierprobe auf einem gekühlten Teller machen. Die heiße Konfitüre bis zum Rand in die gespülten Gläser füllen. Darauf achten, dass der Rand sauber bleibt. Sofort verschließen. Die Gläser auf den Kopf stellen und in der nächsten Stunde gelegentlich umdrehen, damit sich die Birnenstückchen gleichmäßig im Glas verteilen.

Deckel nochmal auf Dichtigkeit prüfen und die Gläser mit schönen Etiketten beschriften. Die Konfitüre passt gut zu einem Stück Camembert, Brie oder Blauschimmelkäse. Wer es weniger pikant mag, lässt den Chili weg.

Wir wünschen viel Spaß beim Zubereiten und „Guten Appetit“! (ts)

Das schwarze Gold der Gärtner: Kompost - Teil 1

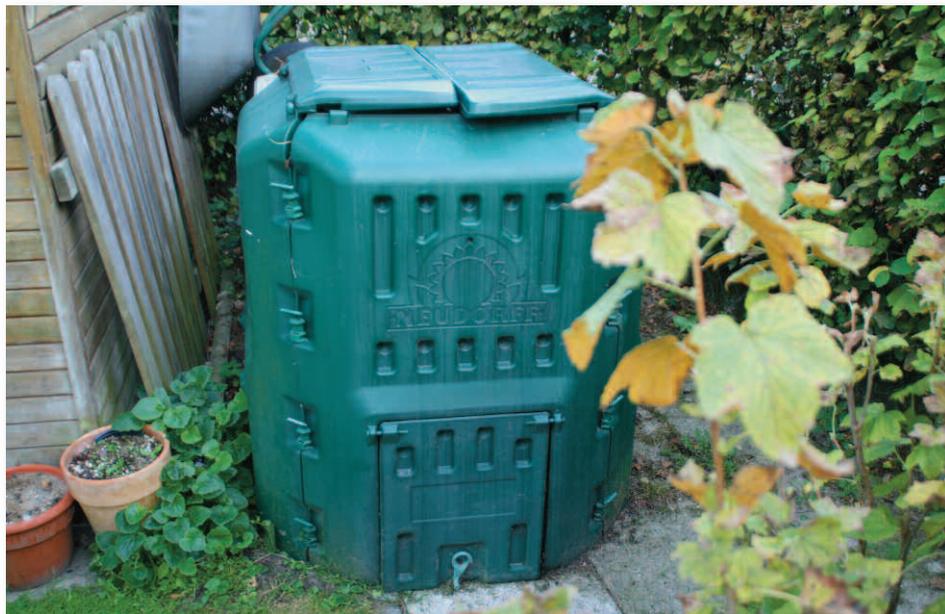
Der Garten liefert gerade in den Herbst- und Frühlingsmonaten jede Menge Material. Laub und Schnittgut fallen bei den Arbeiten an und es wäre schade, diese nicht zu nutzen. Durch gezielte Verrottung gehen die in den pflanzlichen Abfällen enthaltenen Nährstoffe nicht verloren, sondern können mit Hilfe des Kompostes so umgewandelt werden, dass sie den Pflanzen als Dünger wieder zur Verfügung stehen. Darüber hinaus erweist sich der Humus als wichtiger Hilfsstoff, eine gute Bodenstruktur zu fördern. In zwei Teilen wird „Der Grüne Bote“ das Thema umfassend besprechen.

Im Kreislauf der Stoffe ist Abfall **nie** nutzlos, auch wenn man ihn selber nicht mehr gebrauchen kann. Auch im Garten anfallendes totes Pflanzenmaterial erweist sich als **wertvoll**, selbst wenn man gerade im Herbst, wenn davon ganz viel anfällt, meinen könnte, dass es das einfachste ist, alles Laub und allen Rückschnitt einfach zu entsorgen. Aus den Augen aus dem Sinn – das ist ein Kardinalfehler, denn als Gärtner kann man auch tote pflanzliche Substanz sehr gut als **Bodenverbesserer** und **Nährstofflieferant** verwenden. Dazu sollte das organische Material verrotten – und zwar idealer Weise auf dem Kompost.

Ein passender Platz für den Kompost

Wer einen Kompost anlegen will, muss erstmal einen passenden Standort im Garten finden. Ideal ist es, wenn der Kompost so platziert ist, dass er optisch nicht stört und man ihn gut erreicht. Häufig bietet es sich an, am Rande des Gartens etwas Fläche für die Kompostierung zu reservieren.

Passend dazu werden hier auch Blumenerde und Stecken gelagert, beziehungsweise Ruten für die Gemüsekultur und das Aufbinden von Blumen gesammelt. Zudem bietet sich hier der Stellplatz für den Schubkarren an. So bekommt dieser Gartenraum eine gute Funktionalität. Idealerweise ist der Kompostplatz leicht **schattiert**, damit er in der prallen Sonne nicht zu stark austrocknet. Zugleich sollte gewährleistet sein, dass der Kompost durch Regen ganz natürlich befeuchtet wird, denn ein gewisser Gehalt an Wasser ist für die Umsetzungsprozesse



Ein Thermokomposter ist eine sinnvolle Anschaffung. Der reife Kompost kann bequem unten an der Klappe entnommen werden.

erforderlich. Es liegt auf der Hand, dass man mit der Fläche im Garten geizig ist, aber die Erfahrung hat gezeigt, dass man beim Kompostplatz nicht sparen und eine gute Zugänglichkeit möglichst von drei Seiten gegeben sein sollte. Darüber hinaus braucht man noch etwas Platz, um den Kompost am Ende der Umsetzung zu sieben. Ideal ist es, wenn man **zwei bis drei Mieten** zu jeweils 1 m² anlegt. Das ist im Grunde das Minimum an Platzbedarf. Zusätzlich sollte man mindestens die gleiche Fläche – also nochmals drei Quadratmeter – einplanen, wobei es sich in extrem kleinen Gärten hierbei auch um eine Mehrfachnutzung von Wegen oder Sitzplätzen handeln kann. Wichtig ist, dass man dem Kompost von Anfang an ausreichend Raum zugesteht, um sich auch seiner großen Bedeutung für eine gesunde Gartenstruktur klar zu sein.

Der Komposter

Bei der Kompostierung bieten sich **drei unterschiedliche Methoden** an. Die **freie Miete** ist die einfachste Form. Etwas mehr Ordnung und System bietet die Kompostierung in **Boxen** aus Holz oder Metall. Für eine schnelle Verrottung steht der sogenannte **Thermokomposter**, der aus Kunststoff – häufig handelt es sich dabei um ein hochwertiges

Recyclingmaterial – hergestellt wird.

Die **freie Miete** ist etwas für Profis, die Platz haben. Das Material wird auf einer Grundfläche bis zu 1,50 Meter hoch geschichtet und dann wird von einer Seite quasi die nächste Miete aufgeschichtet. Hier muss man sich auskennen, wann welcher Bereich reif ist und gegebenenfalls durch zusätzliches Umsetzen die Verrottungsprozesse neu ankurbeln.

Bei den Kompostierungen in **Boxen** ist tatsächlich ein Quadratmeter Fläche auch in der Höhe gut ausgenutzt. Ist die erste Box befüllt, ruht der Kompost für einige Monate unter einer Abdeckung, zum Beispiel aus mehreren Lagen Karton. Die zweite Box wird nun genutzt usw. Die Rotte der ersten Box fällt langsam in sich zusammen. Vor allem im Frühling zerstören Kleinstlebewesen und Mikroorganismen die Strukturen des Materials und der wertvolle Humus entsteht.

Im **Thermokomposter** wird die bei der Verrottung entstehende Wärme im Innern des Komposters gespeichert, wodurch die Umsetzungsprozesse beschleunigt werden. Wichtig ist, dass man darauf achtet, dass genügend Wasser zur Verfügung steht, weil der Deckel verhindert, dass Regen auf na-

türlichem Weg für ausreichend Feuchtigkeit sorgt. Die reife Erde kann man durch eine Klappe im unteren Drittel des Komposters entnehmen. Hierbei ist es aber wichtig, dass die Öffnung groß genug ist, damit man einer Schaufel tatsächlich Komposterde herausnehmen kann. Idealerweise befinden sich diese Klappen an mindestens zwei gegenüberliegenden Seiten, damit man tatsächlich die Basis immer wieder komplett entnehmen kann.

Der Unterbau

Bei einer Grundfläche von 1 x 1 Meter für eine Kompostmiete sollte man einen ebenen Unterbau bereiten, auf dem Box oder Thermokomposter gerade und fest stehen. Dieses ist wichtig, damit sie sich nicht verziehen und eine lange Lebensdauer garantiert ist. Am besten hebt man für eine Kompostbox eine entsprechende Fläche mindestens 10 Zentimeter tief aus. Dort wo die Pfosten stehen, legt man eine Gehwegplatte ein, um eine Verrottung des Holzes von unten zu verhindern. Zuvor legt man unten in die Fläche einen engen **Maschendraht** oder ein entsprechendes Gitterrost. Diese Einlage, die auch unter einem Thermokomposter Sinn macht, hält **Kleinsäugetiere** von der Kompostmiete fern. Nun kann man unten in den Kompost eine Schicht mit Pappe, Zweigen und nochmals einer Lage Pappe schichten. So werden vor allem wichtige Organismen zur Umsetzung angelockt und gleichzeitig eine gewisse Durchlüftung und ein guter Wasserabzug garantiert. Darüber beginnt man nun, das Material, das im Garten anfällt, aufzuschichten. **Keinesfalls** sollte der Kompost auf einem **versiegelten Untergrund** stehen.

Die Entwicklung eines Kompostes

Vorrotte – Für einen guten Start der Umsetzungsprozesse im Kompost ist es wichtig, dass das Material gut gemischt ist, Luft und ein gewisser Feuchtigkeitsgrad in der Miete sind. Je besser das Material zerkleinert worden ist, desto mehr Angriffsfläche haben Bakterien und Pilze, die sich zunächst vor allem von den leicht abbaubaren Stoffen wie Eiweiß und Zucker ernähren und dabei stark vermehren. Dabei entsteht Wärme, die die



Reifer Kompost sollte vor dem Ausbringen durchgeseibt werden. Die groben Stücke wandern zurück in den Komposter. Spezielle Durchwurfsiebe gibt es im Handel – ein altes Gartentor leistet ebenso gute Dienste.

Temperaturen zum Teil auf über 60 °C ansteigen lässt. Diese Phase hilft, Wildkrautsamen und Keime abzutöten. Da die Temperatur aber in einer offenen Miete außen nie so warm ist wie im Inneren, kann man nicht davon ausgehen, dass die Abtötung vollständig gelingt. Im Thermokomposter ist die Temperaturverteilung gleichmäßiger bis an die Ränder verteilt. Während der pH-Wert in dieser ersten Phase zunächst sinkt, steigt er anschließend wieder an. Diese Phase dauert in der Regel **drei bis vier Monate**, im Winter kann es auch sechs Monate dauern. Am Ende hat man einen sogenannten **Rohkompost**, den man als **Mulchmaterial** oder **Langzeitdünger** bereits ausbringen kann. Man kann ihn jetzt auch einmal umsetzen, um die Durchmischung nochmals zu gewährleisten und setzt die Rotte mit Phase 2 und 3, der Haupt- und Nachrotte fort.

Hauptrotte – Die zweite Phase erkennt man daran, dass allmählich die Temperaturen sinken. Bei 40 bis 45 °C pendelt sich die Wärme ein, weil es jetzt vor allem darum geht, dass mit Hilfe von Pilzen das Lignin, also der **holzige Anteil** zersetzt wird. Jetzt werden vor allem **Humusstoffe** aufgebaut.

Nachrotte – Diese Phase dauert nun nochmals vier bis sechs Wochen. Die Temperaturen sinken deutlich auf Werte zwischen 30

und 40 °C. Jetzt werden die schwer abbaubaren Substanzen **mineralisiert**. Es entstehen bei den Prozessen der Nachrotte Humusstoffe, die wertvoll für die Bodenstruktur sind. Ist der Kompost fertig, kann er **gesiebt** und **ausgebracht** werden.

Materialien zum Kompostieren

Grundsätzlich kann alles gesunde Pflanzenmaterial, das bei den Schnitt- und Pflegearbeiten anfällt, auf den Kompost. Dazu gehören neben Baum-, Strauch- und Staudenschnitt auch Laub und Rasenschnitt. Ebenso können Kaffeesatz mit Filter und kompostierbare Teebeutel auf den Kompost. Wer im Kleingarten Gemüse putzt oder Obst zubereitet, kann auch diese Abfälle kompostieren. Allerdings sollte man nicht damit anfangen, Abfälle von zuhause mit in den Garten zu bringen. Hier gibt es entweder den Hauskompost oder die Biotonne.

Faustformel

Nasse Materialien sollten mit trockenen, grobe mit feinen und stickstoffreiche mit stickstoffarmen Materialien gut vermisch werden.

In der nächsten Ausgabe des „Grünen Boten“ setzen wir das Thema Kompostierung fort. Es geht in der zweiten Folge um die Umsetzungsprozesse und das Kohlenstoff-Stickstoff-Verhältnis, Hilfsstoffe zum Kompostieren, den Kompostwurm sowie einige Sonderformen des Kompostierens wie Laubkompost und Flächenkompost.

Dorothee Waechter



Nachrichten aus den Vereinen

GBV Bernetal e.V.



Am 27. August fand wieder das **Familien- und Kinderfest** auf unserem Vereinsgelände statt. In diesem Rahmen konnten sechs Gärtner mit ihren Familien für **40 Jahre** Vereinsmitgliedschaft durch den Bundestagsabgeordneten **Dirk Heidenblut** geehrt werden. Die Kinder konnten an Spielständen ihre Geschicklichkeit testen und sich anschließend beim Eismann stärken. Für die Erwachsenen gab es wieder Preise bei einer Tombola zu gewinnen.

KGV Emschertal e.V.



Traditionspflege betrieben kürzlich die Mitglieder des Kleingartenvereins Emschertal e.V. und luden zum **Sommerfest** auf das Vereinsgelände an der Gewerkenstraße ein. Mit von der Partie war auch der Gärtner Nachwuchs, der beim samstäglichem Sommerfest und schönem, sommerlichen Wetter auf seine Kosten kam. Beim Torwandschießen, Kinderschminken sowie Fischeangeln und Dosenwerfen hatten alle Spaß. Nicht zu vergessen: Das Dart-Turnier und die Tombola. Für das leibliche Wohl war mit Gegrilltem, Hotdogs und Pommes sowie einer Cocktailbar ausreichend gesorgt. Im Vereinshaus gab es für alle Kaffee, Kuchen und Waffeln und an der Theke konnte man sich mit kalten Getränken versorgen. Zum Rahmenprogramm gehörte auch der Auftritt von **DJ Hansi**,

der für Unterhaltung sorgte. *Danke dafür Hansi!* Der Vorstand bedankt sich bei allen Helfern und beim „Festkomitee“ für diesen schönen Tag.

KGf Ernestinenstraße e.V.

Sommerfest am 8. September 2018



GBV Essen-Karnap e.V.

Unser Kleingarten im „Jahrhundertsommer“

Die lange Hitzeperiode in diesem Jahr hat den Gärtnern nicht nur Freude bereitet und die Wasserrechnungen werden auch für Überraschungen sorgen. Außerhalb der eigenen Gartenparzelle gab es bei uns ebenfalls wegen der Hitze einige Probleme. Das Dach unseres Vereinsheims musste total saniert und erneuert werden. Die Planungen, die Materialbestellungen und die Urlaubseinteilungen – denn nicht alle sind schon Rentner – erfolgte im Frühjahr mit der Ausführungsterminierung für Mitte Juli. Somit also voll in die Hitzewelle hinein. An den vorgesehenen Arbeitstagen lagen die Temperaturen in der Regel bei fast 35 °C und man hatte schon mit der Hitze zu kämpfen. Es konnte nur sehr früh gearbeitet werden. Ab ca. 11:00 Uhr vormittags war spätestens Schluss, auch wegen der erhitzten und aufgeweichten Dach-Schweißbahnen. Unser Trinkwasserverbrauch war enorm und auch eine „kalte Dusche“ tat hier gut. Es wurden insgesamt über zwei Tonnen Material verarbeitet. Auf rund 160 m² sind neben OSB-Platten, Querbalken unter anderem insgesamt zwei Lagen Schweißbahnen verlegt worden, wobei die Oberlage geschiefert ist. Durch das Hitze-Handicap musste noch ein zusätzlicher Arbeitstag eingelegt werden und einige Helfer gaben auch auf. Alles ist letztlich bestens und gut überstanden, das Dach steht und die gemeinsame Grillparty war dann der zünftige Abschluss.

Eine Woche später fand unser alljährliches **Sommerfest** statt. Ebenfalls bei brennender Sonne und hohen Temperaturen. Das Sommerfest ist im Stadtteil schon seit Jahren eine feste Größe und somit auch ein kleines Stück Karnap. Durch die starke Hitze war der Besuch in diesem Jahr zuerst recht schleppend und auch zeitverzögert, es füllte sich eben nur allmählich. Im offiziellen Teil konnte unser Vorsitzender **Stephan Duda** dann doch noch recht viele Besucher begrüßen. Neben unseren

Redaktionsschluss für Vereinsnachrichten ist der 14. November 2018



zwei Ratsmitgliedern **Karlheinz Endruschat** und **Michael Schwamborn** und dem stellvertretenden Bezirksbürgermeister **Ralf Böing** mit einigen Mitgliedern der Bezirksvertretung V, war auch **Dirk Heidenblut** MdB zu unserem Fest gekommen. Die Stadt Essen war durch den Ersten Bürgermeister **Rudolf Jelinek** vertreten. In seinem Grußwort hob Herr Jelinek die Bedeutung der Kleingärten insgesamt als unverzichtbares Allgemeingut für die Stadt Essen, gerade in Zeiten des Klimawandels hervor, lobte dabei auch die in Karnap von uns geleistete Arbeit. Am Abend wurde es dann doch wieder richtig voll. Für eine entsprechende Stimmung sorgte jetzt unser bewährter **DJ El Salvatore** und zeigte, unterstützt durch einige Live-Einlagen, was er alles so draufhat. Es wurde noch lange, bis weit nach Mitternacht, in einer guten und angenehmen Atmosphäre gefeiert und auch getanzt. Es hat alles gestimmt. Der Abschluss unseres Sommerfestes war am Sonntagvormittag der beliebte Frühschoppen mit dem anschließenden gemeinsamen Abbau und Aufräumen. Hier ging es wieder bis in den Spätnachmittag hinein. Heute können wir, wie wir von den Besuchern hörten, wieder auf ein schönes und gelungenes Sommerfest zurückblicken. Danke an alle Helfer!

KGV Essen-Kray e.V.



Auch in diesem Jahr, fanden in unseren Anlagen **Neue Dutzendriege** und **Volksgarten**, wieder unsere bekannten **Sommerfeste** statt. Die Teilnahme der Pächter übertraf wieder einmal das Vorjahr. Während in der Neuen Dutzendriege ein bayrisches Motto regierte, wurde im Volksgarten ein weiteres Schauspiel der verrückten Gärtner aufgeführt, was die Stimmung zum Explodieren brachte. Selbst an die jüngsten wurde hier gedacht, so dass keine Langeweile aufkam und sich die Eltern einmal

in Ruhe austauschen konnten. Wir bedanken uns bei allen fleißigen Helfern, die wieder einmal uneigennützig für einen gelungenen Abend gesorgt haben und sich hier ehrenamtlich engagieren. Wir freuen uns schon heute auf das nächste Jahr und sind gespannt, was uns dann erwartet. *Henrik Wolf, Vorsitzender*

KGV Hagedorntal e.V



Am 14. Juli 2018 machte unser Verein einen Ausflug mit 57 Gartenfreunden nach Bad Münstereifel. Es gab einen Zwischenstopp an der Sommerrodelbahn in Altenahr. Einige von uns rodelten, es war „Gaudi pur“! In Bad Münstereifel wurde dann für unser leibliches Wohl gesorgt. In dem wunderschönen Restaurant auf der Burg gab es ein hervorragendes Büfett. Die Zeit danach stand für alle zur freien Verfügung. Entweder konnte man in der Stadt im Outlet einkaufen, gemütlich bei Kaffee, Wein oder Bier in den verschiedenen Gartenlokalen einkehren oder einfach nur spazieren gehen und die herrliche Landschaft genießen. Wir alle blicken auf einen gelungen und schönen Tag zurück.

Nachruf

KGV Essen-Kray-Leithe e.V.

Wir trauern um unseren langjährigen Gartenfreund **Franz Naujoks**, der am 14.9.2018 verstorben ist. Wir haben ihn als fleißigen, hilfsbereiten und geselligen Menschen kennengelernt. Er hat maßgeblich – bis zum Schluss – an unserem neuen Vereinsbüro mitgearbeitet. Er wird eine große Lücke in unserer Gartenanlage hinterlassen. Wir sprechen hiermit unseren Dank aus und werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten. Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen.



Bitte senden Sie Ihre **Anschriftenänderungen** und Mitteilungen über **Pächterwechsel** an **stadtverband@kleingarten-essen.de**

Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e. V.

Schnütgenstraße 17 · 45276 Essen-Steele
Telefon 0201/22 72 53 · Telefax 0201/203 49
www.kleingaerten-essen.de
E-Mail stadtverband@kleingaerten-essen.de
Bitte senden Sie Anschriftenänderungen der
Pächter an diese Adresse!

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Montag bis Freitag von 9:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Vorherige Terminabsprache und Anmeldung ist erwünscht.



Wir versichern Ihre Laube so gut, wie Sie es wollen ... und immer günstig!



Unsere Empfehlung = Komfortdeckung

Kombi-2000-Komfort-Versicherung – ohne Entschädigungsgrenzen und Leistungseinschränkungen
Zum Beispiel bei 24 m² Wohn-/Nutzfläche nur 75,00 Euro Jahresbeitrag

Gebäudeversicherung zum gleitenden Neuwert
(kein Zeitwert)
gegen Schäden durch Feuer, Sturm (Hagel) und Leitungswasser



Hausratversicherung zum Wiederbeschaffungswert
(kein Zeitwert)
Versichert ist der gesamte Hausrat (Wiederbeschaffungswert) gegen Schäden durch Einbruchdiebstahl, Raub und Vandalismus nach dem Einbruch, Feuer, Sturm (Hagel) und Leitungswasser



Glasversicherung
einschließlich Isolierverglasung

Alternativ

- Basisversicherung (ohne Leitungswasser, mit Entschädigungsbegrenzungen) z. B. 24 m² 51,00 Euro Jahresbeitrag
- „reine“ Gebäudeversicherung (Feuer/Sturm/Hagel) z. B. 24 m² 30,90 Euro Jahresbeitrag

Ihre Vorteile auf einen Blick

- Es erfolgt kein Abzug wegen Unterversicherung bei korrekter Angabe der bebauten Wohn-/Nutzfläche.
- Jeder Gartenfreund erhält einen eigenen Versicherungsschein und ist unser Vertragspartner.
- Die Schadenregulierung erfolgt durch unseren hauseigenen Schadensachbearbeiter in der Agentur.
- Wir sind kundenfreundlich erreichbar.

Generalagentur Matthias Voss – immer ein starker Partner an Ihrer Seite!

Landgrafenstr. 15 · 10787 Berlin
Telefon (0 30) 209 13 79-0
Fax (0 30) 209 13 79-22
matthias.voss@feuersozietaet.de
Öffnungszeiten: Mo.–Do. 8.00–18.00 Uhr
Fr. 8.00–14.00 Uhr

www.sichere-laube.de